

# Die Waage der Baleks

Nach der gleichnamigen Erzählung von Heinrich Böll

von Michael Schubert

## PERSONEN

Großmutter

Großvater

Vater Brücher

Mutter Brücher

Franz, ihr Sohn

Georg, dessen Bruder

Ludmilla, deren Schwester

Frau Balek

Herr Balek

Gertrud, Magd

Hans

Jochen, sein Bruder

Frau Weidler, deren Mutter

Pfarrer

Wilhelm Vohla, Wilderer

August, dessen Sohn

Herr Honig, Apotheker

Frau Honig, dessen Frau

Volk

## 1. Bild: Abends in der Küche

*Küche der Familie Brücher: ein Holztisch, Stühle, Hocker, ein Holzklötz zum Holzspalten, Küchenherd mit Töpfen und Pfannen, ein offenes Regal mit Tellern, Tassen, Schüsseln. Heiligenbild an der Wand, karierte Gardinen mit Spitzen vor dem Fenster. Die Großmutter macht sich in der Küche zu schaffen. Ludmilla hilft ihr. Der Großvater arbeitet an einer Schnitzelbank.*

Großmutter      Es wird schon dunkel, aber Euer Vater ist immer noch nicht heim. Und Eure Mutter kann bei diesem trüben Licht den Flachs nicht durch den Hechel schlagen. Die Baleks lassen neuerlich noch bei Petroleumlicht die Leute schufteln. Dann sieht man weder Dreck noch Staub, und würd' der Röchel Husten sie nicht unablässig plagen, sie glaubten gar, durch diese Elendsarbeit würden sie gesund.

Großvater      Dass eure Eltern sich die Schwindsucht holen müssen, ist nicht eure Schuld. Lernt tüchtig in der Schule, dass es euch einmal besser geht als ihnen. Ja, wenn ihr edler Herkunft wäret, Fürstenkinder gar ...

Ludmilla      Großmutter, der Franz hat mir gesagt, die Waage der Baleks ist schon 500 Jahre alt. Sie glänzt so schön – sie ist bestimmt aus purem Gold!

*Georg Brücher kommt mit einem Armvoll Holz herein, geht zum Holzklötz und beginnt, das Holz mit einem kleinen Beil oder mit einem großen Messer zu spalten.*

Georg Brücher      Unser Bruder Franz kommt gerade aus dem Wald. Ganz krumm schleppt er an einer schweren Kiepe! Wenn's nur wieder Steinpilze oder Pfifferlinge sind!

Ludmilla      Die Baleks geben heuer 20 Pfennig für das Kilo, hat der Franz gesagt! Großmutter, ist das viel?

Großmutter      Was ist bei armen Leuten viel? Der Franz hat bessere Augen als die anderen Burschen. Dein Großvater war genauso!

Großvater      Ich kroch durchs Dickicht wie die Schlange auf dem Bauch. Wer lieber hoch zu Rosse reiten will, wird keine Pilze finden.

Großmutter      Leg' etwas Holz aufs Feuer, Ludmilla, sonst wird die Suppe kalt.

*Ludmilla erhebt sich und tut wie ihr geheißten. Da fliegt die Tür auf und Franz Brücher stürmt voller Freude in die Küche. Er nimmt die Kiepe vom Rücken.*

Franz      Da schaut her! Großmutter, Georg, Ludmilla! Habt ihr solche Pilze je gesehen? Gleich bring ich's auf die Waage ... das gibt bestimmt ... lass sehen ... *er prüft das Gewicht der Kiepe* – ach was, die Gertrud, Baleks gute

alte Magd, soll's wiegen. Die kennt sich aus mit den Gewichten! Dann wissen wir es alle ganz genau!

*Nimmt die Kiepe auf, geht freudig ab.*

- Georg            Großmutter, erzähl' noch einmal die Geschichte, wie die Pilze auf die Erde kamen und warum sie so im Schatten wachsen.
- Großmutter     Die Sage geht seit altersher, dass just zur Michaelizeit vor vielen, vielen Jahren ein scheußlich großes Ungetüm von einem Drachen vom Himmel auf die Erde stürzte und fiel, weil's so geschehen sollte, in Baleks Wald.
- Großvater       ... in dem der Riese Bilgan hauste.
- Großmutter     Dem Erzengel Michael und seinem Engelheer im Himmel ward er auf diese Weise unterlegen. Das ärgerte den Teufel sehr, doch konnte er's nicht hindern. Schlimm für den Drachen aber war, dass sich für ihn auf Erden keine Nahrung fand. Er durfte, seiner Herkunft wegen, nur fressen, was nicht vom Guten Gott erschaffen ward. So litt der arme Drache große Not, er hungert' ärger als ein Leineweber und wurd' schwach und immer schwächer.
- Großvater       Der Drache war schon halber tot!
- Großmutter     Als nun der Teufel sieht, dass nichts dem Drachen helfen kann, ruft voller Wut er: „Pfu Teufel auch!“ Spuckt wie ein Kutscher zornig auf die Erde. Da kamen alle Teufel aus der Hölle auf die Erde und taten es dem Oberteufel nach. Am nächsten Morgen aber wuchs allüberall, wohin ein Teufel seinen Fluch gespuckt, eins von den Satansblümchen, die wir Menschen Pilze nennen. Der Drache fraß davon, ward dick und fett und wieder stark. Seither lebt er auf Erden – unter uns Menschen – und richtet Streit und Unheil an ...
- Großvater       ... soviel die Menschen ihm gestatten!
- Großmutter     Am schlimmsten aber ist es immer in der Michaelizeit!
- Georg            Was bin ich froh, dass wiederum Michaeli ist und unser Bruder Franz dem Drachen alles Futter weggesammelt hat!
- Ludmilla        Was aber, wenn der Drache merkt, dass ihm der Franz die Leckerbissen weggenommen hat? Wird er nicht Rache üben wollen?
- Georg            Der soll nur kommen, wir werden ihn besiegen! Großvater, du hilfst mir doch?
- Großvater        Gewiss, mein Kind, wenn wir zusammenhalten, können wir ihn wohl besiegen!

- Großmutter      Geht! – Ludmilla, Georg, schaut, wo eure Eltern bleiben, das Abendbrot ist fertig.
- Ludmilla      Großmutter, gehen alle Waagen immer ganz genau? Kann es nicht sein, dass Baleks Waage? ... ich meine ... unsre alte Kastenuhr bleibt manchmal stehen ... und manchmal geht sie nach ... wenn die Gewichte ...
- Georg      *läuft zum Fenster*  
Ich seh' die Eltern kommen! Ludmilla, komm, wir laufen, was wir können!
- Beide ab.*
- Großmutter      *schaut zum Fenster hin*  
Doch warum weint unsere Tochter? Was hat sie nur? Mir ahnt nichts Gutes! ... Sie lässt sich gar nicht trösten ...
- zum Großvater, der mit der Arbeit innehält*  
Sitz nicht so nutzlos auf dem Schemel, tu' etwas!
- Der Großvater nimmt die Arbeit wieder auf, die Großmutter deckt den Tisch. Nach einiger Zeit führt Vater Brücher seine schluchzende Frau in die Stube, Ludmilla und Georg folgen betroffen und scheu, drücken sich stumm fragend seitwärts zu den Großeltern.*
- Großmutter      *reicht Ludmilla einen Eimer*  
Geh', Ludmilla, hol uns vom Brunnen frisches Wasser, und du, Georg, gib der Ziege noch einen Armvoll Heu.
- Beide ab.*
- Vater      Es nutzt nichts, Weib, wenn du klagst und jammerst. Wir sind nun einmal arme Leut' und sollten froh sein, dass uns die Baleks Brot und Arbeit geben. Ist zwar nicht viel, was wir zu beißen haben, doch mehr als gar nichts immerhin.
- Mutter      *Wirft ein paar Pfennige auf den Tisch*  
Das ist der Lohn für eine Woche Arbeit – 18 Groschen und 3 Pfennige. Dafür schufteten wir von früh bis spät! Das reicht nicht für das Salz in der Suppe! Ich möcht' Frau Balek einmal sehen, wie sie mit diesem Hungerlohn sechs Mäuler stopfen will!
- Vater zieht ein großes Taschentuch aus der Jackentasche und trocknet seiner Frau damit die Tränen.*
- Vater      Nimm's nicht so arg, es könnt noch schlimmer gehen. Noch leben wir. Ärmer sind wir als die Kirchenmäuse, das ist wahr. So lang es Kirchen gibt, muss es auch Kirchenmäuse geben. Noch sind wir nicht verhungert ... *liebervoll, nicht grob ...* So hör' schon endlich auf zu weinen!

- Großmutter Gleich gibt's die Suppe. Setzt euch nur. Das Klagen hilft uns eh' nicht weiter. Kein Fleisch vom Wilderer, dafür ein wenig Kohl und sehr viel Wasser! Doch herrlich heiß ist unser Süsschen! Dort kommt der Franz, der kann heut was erzählen! Ludmilla, Georg, kommt zu Tisch!
- Ludmilla und Georg kommen und begrüßen freudig ihre Eltern.*
- Ludmilla Mutter, stimmt es, dass Baleks Waage aus Gold ist?
- Georg Ludmilla, du bist nicht recht klug. Der Apotheker Honig in Dielheim, der hat seit neuestem eine Waage, da kann man Gold drauf wiegen. Die Schale senkt sich, wenn man ein einzig' Haar drauf legt.
- Franz stürmt mit der leeren Kiepe in die Küche und schleudert sie mit freudigem Schwung in die Ecke.*
- Franz Was für ein Festtag!
- Zählt das Geld aus einem einfachen Geldbeutel auf den Tisch.*
- Drei Groschen für die Pfifferlinge, zwei Groschen für die Steinpilze und zwei saure Bonbons aus dem großen Glas gab mir die Gertrud. Einer ist für dich, Georg, der andere für dich, Ludmilla. Und morgen soll ich wiederkommen, sagt die Gertrud.
- Vater Warum denn? Will dir die Gertrud den dritten Bonbon erst morgen geben?
- Franz bedeutet dem Vater durch entsprechende Blicke, er möchte seine beiden Geschwister nicht merken lassen, dass er auf seinen Bonbon zu ihren Gunsten verzichtet hat.*
- Franz Vater!
- Großvater Weil doch der Kaiser die Baleks adeln will, soll jede Familie ein viertel Pfund Kaffee bekommen. Der Wilhelm Vohlha hat's gesagt.
- Großmutter Balek zu Bilgan – das klingt vornehm! Ein großes Fest soll's geben. Dazu Freibier und Tabak für die Männer.
- Vater *zu seiner Frau*  
Nun siehst du, Frau, wir sind nicht ganz verloren. Der Wilhelm Vohla hätt' uns ein halbes Reh gebracht, doch war's – wie immer – gewildert, mit der Schling' erwürgt, in Balek von Bilgans Wald!
- Großmutter Zu Tisch! Ob Balek oder Balek zu Bilgan ist mir gleich, solange die Kinder Pilze und Kräuter finden, die sie auf Baleks Waage legen können.
- Alle falten die Hände, beten stumm und beginnen dann zu essen.  
Nach einer Weile:*

Ludmilla Vater, der Franz hat gesagt, Baleks Waage ist über 1000 Jahre alt und aus blankem Gold.

Georg Ludmilla glaubt, der liebe Gott hat sie den Bilgans geschenkt!

Vater Alt ist sie wohl, und niemand, so sagt das Gesetz von Alters her, darf hierzulande eine Waag' besitzen, nur die Baleks.

Ludmilla Vater, kann eine Waage eigentlich nachgeh'n, wie unsere alte Stubenuhr?  
*Die Großmutter, die gerade aufgestanden war, um besser aus der Schüssel schöpfen zu können, hält mit dem Schöpfen inne, alle halten mit dem Essen kurz inne.*

Großvater Iss, Mädels, die Suppe wird ja kalt.

## 2. Bild: In Baleks Kontor

*In Baleks Stube. Ein Verkaufstresen, eine Waage, vor dem Tresen eine einfache Holzbank. Zwei Dorfburschen kommen mit Körben, in denen Kräuter sind.*

Jochen Viel ist's ja nicht, Hans, was wir in unseren Körben bringen!

Hans Wenn's nur 3 Pfennig gibt, dann reicht's fürs Mehl – und ohne Mehl gäb's morgen wieder mal kein Brot bei uns zu Haus!

Jochen Die Mutter sagt, die Baleks wollen uns beschenken – Kaffee gibt's heuer!

Hans ... und Freibier und Tabak auf dem Fest – das hat es hierzuland noch nie gegeben! Da werden sich die Väter freuen!

Jochen Die Mütter nicht, sagt meine Mutter, denn wo es Freibier für die Männer gibt, da hagelt's Schläge für die Mütter und die Kinder – kostenfrei, sagt meine Mutter!

Hans Komm, lass uns drinnen warten, bis die Gertrud kommt!  
*Gehen in den „Laden“, setzen sich auf eine Bank und warten geduldig. Frau Balek und Gertrud kommen in den „Laden“. Gertrud trägt auf einem Tablett die Kaffeepakete. Hans und Jochen springen auf, nehmen die Mützen ab und grüßen ehrfürchtig.*

Hans u. Jochen Guten Morgen, edle Frau von Balek.

Frau Balek *den Gruß mit einem freundlichen aber hoheitsvollen Nicken erwidern*  
... Und jede Familie im Dorf bekommt ein achtel Kilo, Gertrud, aufs Gramm genau gewogen. Hier ist die Liste. – Die Leute sollen merken, dass

uns der Kaiser ehrt und adelt. Kaffee aus Brasilien! Den würz'gen Duft der Kaffeebohnen werden sie ihr Lebtag nicht vergessen!

Gertrud Ein achtel Kilo aus Brasilien von der gnädigen Frau von Balek und ihrem edlen Herrn Gemahl.

Frau Balek Erst morgen bei dem Hochamt in der Kirche wird uns die Urkunde des Kaisers überreicht. Erst dann sind wir die Baleks von Bilgan – so lang' nenne mich Frau Balek, wie es sich geziemt.

Gertrud Das ist schon morgen, edle Frau von Balek, doch gibt's bis dahin viel zu tun! Soeben trägt der Kutscher Ihr Festkleid in die Stube.

*zu Hans und Jochen*

Wartet ein wenig, ich muss der gnädigen Frau von Balek helfen. Ich bin gleich zurück.

Frau Balek *zu Gertrud im Abgehen*

Gertrud, lass dir das Kleid vom Kutscher geben, dann kannst du bei der Anprob' mir gleich behilflich sein.

*Frau Balek und Gertrud ab. Kurz darauf kommen Franz Brücher und der Wilderer Wilhelm Vohla. Der Wilderer hat Franz' Zwillie in den Händen, die er begutachtet. Er trägt eine Kiepe, über die ein Tuch gespannt ist. Franz trägt einen Korb mit getrocknetem Kraut.*

Wilhelm Vohla Für einen Spatzenschuss wohl mag diese Zwillie taugen! Doch für ein Reh, ein Wildschwein gar? Die hol' ich lieber mit der Schlinge!

*reicht Franz die Zwillie.*

Ach sei so gut, bring unser Päckchen Kaffee mit. Dem Wilhelm Vohla sieht nicht jeder gleichlieb in die Augen.

Franz Ich mag nicht mal nach Spatzen schießen. Mich freut's nur, wie der Kiesel immer kleiner wird, wenn er zum Himmel fliegt! Adieu, Herr Vohla. Den Kaffee bring ich gleich vorbei!

*Wilhelm Vohla geht ab.*

Franz

*für sich*

Wenn dieser Wilhelm Vohla nur das Wildern ließe, er wär' mir sehr viel lieber! Wenn ich nur denke, ich hätt' den Hals in einer Schlinge...und langsam zöge sie sich zu....

*Franz betritt gedankenverloren den Laden, wendet sich an Jochen und Hans.*

Was bringt denn ihr in Euren Körben?

Hans Thymian und Minze! Zusammen sicher kaum ein halbes Kilo. Doch ist bei uns zu Hause Schmalhans wieder einmal Küchenmeister.

Jochen Die Mutter fürchtet, dass der Kaffee nicht für alle reicht ... Ich sollte nicht als Letzter kommen. Und was hast du gesammelt, Franz?

Franz Heublumen und Kamille, auch nicht viel.

*Gertrud kommt mit Kaffeepäckchen auf einem Tablett.*

Franz Guten Morgen!

Gertrud Guten Morgen!

*zu Hans und Jochen*  
Gebt her, viel ist's ja nicht.

*wiegt die Kräuter*  
Exakt ein halbes Kilo ... das macht vier Pfennige. Fürs Kilo gibt es acht.

*zahlt das Geld aus und gibt jedem einen Bonbon aus dem Glas*

Und hier ein achtel Kilo Kaffee aus Brasilien, von dem Herrn Balek zu Bilgan und der gnädigen Frau Balek zu Bilgan.

Hans u. Jochen Vielen Dank!

*Beide ab.*

Gertrud *während sie die Liste durchgeht und die Namen abhakt*  
Nun Franz, was möchtest du?

Franz Ich möchte den Kaffee holen für uns, für Vohlas und die Cechs. Und für die alte Kräuterguste. Sie ist nicht mehr so gut zu Fuß. Heublumen und Kamille hab' ich noch im Korb.

Gertrud Der Wilhelm Vohla könnt' auch selber kommen. Die Baleks hätten noch ein Wort mit ihm zu reden. Der Wilddieb treibt es gar zu toll. Weshalb wohl war die Kiepe wiederum so fest verhüllt? – Das Glas mit den Bonbons ist leer. Ich geh' nur schnell und füll' es wieder auf.

*Gertrud geht mit dem leeren Glas ab.*

Franz *zu sich*  
Der Halbkilostein liegt noch in dieser Schale; will sehen, was der Kaffee wiegt. 4/8 Kilo, das ist exakt ein ganzes Pfund, das sind exakt 500 Gramm.

*Will die Päckchen in die Waagschale legen, hält noch einmal inne, geht nach vorne rechts an die Rampe und spricht, mehr für sich, aber nicht nur für sich tonlos ins Publikum:*



... nicht auszudenken – wenn nun die Waage nicht wäre, was sie sein sollte?

*tritt wieder an die Waage*

4/8 Kilogramm, das sind 500 Gramm; so hab' ich's in der Schul' gelernt ...

*zählt*

1, 2, 3..4

*tritt erschrocken zurück*

Wie soll ich das begreifen? – Da fehlt etwas, der Zeiger der Gerechtigkeit erreicht die Mitte nicht! Die Schale schwebt noch in der Luft. Will sehen, wie viel fehlt.

*Er holt Kieselsteine aus der Tasche und legt nacheinander 5 Kieselsteine in die Schale, bis der Zeiger der Waage in der Mitte steht.*

*Gertrud kommt mit dem gefüllten Glas. Reicht Franz einen Bonbon und nimmt ihm den Korb ab, um die darin enthaltenen Kräuter zu wiegen.*

- Franz            *Nimmt den Bonbon nicht.*  
Ich will Frau Balek sprechen.
- Gertrud        Balek von Bilgan, bitte!
- Franz            Gut, Frau Balek von Bilgan, wenn dieser Name ihr von Rechts wegen zusteht!
- Gertrud        Glaubst du, die gnädige Frau von Balek zu Bilgan hätte heute weiter nichts zu tun als hier mit dir zu schwätzen? Weißt du denn nicht, was morgen für ein hohes Fest gefeiert wird?
- Franz            Ich muss der edlen Frau von Balek etwas sagen, was keinen Aufschub dulden kann bis nach dem Fest. Ich muss es heute sagen, denn morgen ist's vielleicht zu spät.
- Gertrud        Was musst du sagen?
- Gertrud        Besinn dich Franz, du weißt nicht was du redest, die Waage ...
- Franz            *in ohnmächtigem, heiligem Zorn*  
Baleks goldene Waage ist gezinkt! Sag' das der edlen Frau von Balek!
- Gertrud nimmt die vier Päckchen Kaffee aus der Schale, legt sie in die leere Kiepe und reicht Franz die Kiepe über den Tresen.*
- Gertrud        Was redest du für wirres Zeug! Ist dir der Kaffeeduft zu Kopf gestiegen?
- Franz nimmt seine Kiepe und geht wütend ab. Er kehrt zurück und legt ein Päckchen Kaffee wieder auf den Tresen. Dann nimmt er die fünf Kiesel von der Schale.*

Franz                    Das fehlt an der Gerechtigkeit! 5 Kieselsteine für die Zwillie. Es soll des Riesen Bilgans Keule jene zerschmettern, die es wagen, sein Bild in ihrem Wappen zu missbrauchen. Diese fünf Kieselsteine würden das Wappen der Herrn von Balek mit größerer Wahrhaftigkeit schmücken als Bilgan, der Riese mit der Keule!

### 3. Bild: Beim Apotheker

*In Honigs Apotheke. Honig hat einen weißen Kittel an, die Brille auf die Stirn geschoben, vor sich die Goldwaage, rechts einen Mörser, in dem er eine Salbe rührt. Auf dem Tisch liegt ein Rezept, das der Apotheker immer wieder studiert. Apothekerflaschen und Schachteln mit lateinischen Aufschriften.*

Honig                    Frau, bring' mir noch die Tinctura Archangelicae!

Frau Honig            Hast wohl wieder ein homöopathisches Geheimrezept entdeckt?

Honig                    Seit wir die neue Waage haben, reizt mich die Hahnemann'sche Kunst mehr als zuvor. Denk nur, ein Tausendstel von einem Gramm der richtigen Substanz, nimm zwanzig Milliliter destillierten Wassers, versetze es mit etwas Myrrhe, nach Apothekers Art geschüttelt und geschwenkt, dann potenziert bei nicht zu hoher, nicht zu nied'rer Temperatur. Das Mittel hilft noch, wo ansonst' der Tod nur helfen kann!

Frau Honig            Was wär' ein Apotheker ohne Waage?

Honig                    Was wär' ein Reiter ohne Pferd? Denk dir, ein Zehntel Gramm zu viel von Hyascyamus entscheidet über Tod und Leben!

Frau Honig            Wenn nun am Jüngsten Tage unsere guten und bösen Taten gerade so gewogen werden?

Honig                    Des Lebens bittere Medizin zu schlucken, blieb keinem je erspart. Der Tod kommt selbst dem siechen Greise ungebeten und stets zu früh und immer noch zu früh. Doch schlimmer wär's, wenn er gar nicht käme. Was wir auf unsres Lebens Waage falsch gewogen, es hätte falsch' Gewicht bis in die Ewigkeit!

Frau Honig            So wiege du nur alles ganz genau! Selbst Drachengeifer, wenn er nur genau bemessen und gewogen, kann Tote aus dem Grab erwecken.

*Es klopft.*

Honig                    Klopft da nicht jemand an der Tür? Schau nach, wer um die späte Stund' noch kommt.

Frau Honig            *geht an die Tür und öffnet sie.*

Herrje, der Brücher Franz aus Blaugau ist's. Du bist ja durch und durch gefroren. So komm nur rein.

*Franz kommt zaghaft herein.*

Franz Ich sah noch Licht, da dachte ich ...

Frau Honig Setz dich erst mal, Du bist ja nass bis auf die Haut. Trink diesen heißen Tee! – Das schneit ja heute schon den ganzen Tag! Der Sommer scheint für dies Jahr abgelaufen.

Honig Na, ist es schlimmer geworden mit der Lunge deines Vaters?

Franz Nein, ich komme nicht um Medizin.

*nestelt sein Sacktuch auf, nimmt fünf Kieselsteine heraus und hält sie Honig hin.*

Ich wollte dies gewogen haben.

*Honig schaut ihn fragend an, nimmt dann die 5 Kieselsteine und betrachtet sie fragend.*

Franz Ich muss wissen, ob diese fünf Kiesel so viel wie Bilgans Keule wiegen.

Honig *legt die Kieselsteine auf seine Waage*  
Fünf Kieselsteine, fünf hundsgemeine Kieselsteine?

Frau Honig Du musst ja noch den langen Weg nach Haus, und heute Nacht ist Neumond. du hast doch sicher Hunger?

*schiebt ihm ein Stück Kuchen hin, in das er gierig beißt.*  
Iss du nur tüchtig!

Honig Fünfeinhalb Dekagramm – genau! Das sind fünfundfünfzig Gramm. Warum musst du das wissen?

Franz Das fehlt an der Gerechtigkeit der Baleks! ... Baleks Waage ...

*Er wird von einem Weinkampf geschüttelt, erhebt sich und geht schluchzend ab, die fünf Kiesel in seiner Hand noch einmal betrachtend.*

Frau Honig Was hat das alles zu bedeuten? Fünf Kieselsteine, die nichts taugen. Weshalb der Kummer? Mann, verstehst du das?

Honig Gewiss! – Die Waage scheint mir schlecht geeicht.

*schüttelt den Kopf*

Der Franz denkt an all die Pilze, Blumen, Kräuter, die er auf Baleks Waage wiegen ließ, und seine Eltern, die Eltern seiner Eltern und deren Eltern, all

die anderen aus Bernau, Blaugau und den anderen Dörfern, und immer fehlen 5 Dekka aufs Kilo und ein halbes.....

Frau Honig      Oh Gott, gerechter! – Das ist ja Betrug!

#### 4. Bild: In der Kirche

*In der Kirche. Bänke, eine Kanzel, Altar. Nacheinander kommen alle Dorfbewohner in die Kirche, bekreuzigen sich, bevor sie sich setzen. Zum Schluss, als die Kirchenglocken läuten, kommen Frau und Herr Balek und Gertrud, bleiben an der Kirchentür stehen.*

Herr Balek      Das ganze Dorf wie ausgestorben, keine Girlanden. Was ist nur mit den Leuten los?

Frau Balek      Dabei hat unsere Gertrud mir erzählt, dass sie mit „Hoch“ und „Heil“ heut’ morgen uns ein Ständchen bringen wollten.

Gertrud          Ich schwör’s! Im Wirtshaus hatten sie zur Probe des Bändertanzes sich getroffen. Das Lachen, Lärmen und Gejohle hat sich vom Gutshof her noch deutlich ausgenommen. – Da war nur eine Sache: Der Sohn des Leinwebers, der Franz ...

Herr Balek      Ich habe davon läuten hören. Merkwürdige Geschichte. Erzähl’ mir davon später!

Frau Balek      Es liegt wie eine Drohung etwas in der Luft! Die Menschen blicken stumm und feindlich. Gilt das uns? Gönnen sie uns den Adelstitel nicht? Sind alle voller Missgunst?

Herr Balek      Da sorgt man sich um Freibier, Tabak für die Männer und Kaffee, und das ist nun der Dank!

*Herr Balek tritt trotzig erhobenen Hauptes in die Kirche, seine Frau erscheint verunsichert, gefolgt von der noch mehr verunsicherten Gertrud, eventuell noch weiteres Gesinde.*

Frau Balek      *flüstert leise Franz ins Ohr, als sie an ihm vorbeigeht*  
Warum hast du den Kaffee für deine Mutter gestern nicht mitgenommen, Franz?

Franz            *steht auf und baut sich vor Frau Balek auf, spricht dann sehr laut und betont langsam*  
Weil Sie mir noch so viel schulden wie fünf Kilo Kaffee kosten! Achtzehn Mark und zweiunddreißig Pfennige!

*zieht die fünf Kieselsteine aus seiner Tasche, hält sie der Frau von Balek hin*  
So viel, fünfeinhalb Dekka, fehlen auf ein halbes Kilo an Ihrer Gerechtigkeit.

- Herr von Balek *schiebt Franz beiseite*  
Was sagt der freche Bauernlümmel? Geh' weiter, Frau. Wer soll denn das verstehen?
- Er schiebt seine Frau, die, während sie ihrem Mann folgt, ganz verunsichert um sich schaut, weiter. Sie schaut den Menschen, an denen sie vorüber geht, ins Gesicht. Diese wenden, sobald sie angeschaut werden, demonstrativ ihre Gesichter ab. Die Baleks setzen sich in die erste Reihe. Der Pfarrer schreitet würdevoll zur Kanzel.*
- Pfarrer Und so werden wir durch dieses Bild daran erinnert, dass wir alle sterblich sind: In der Stunde unseres Todes wird der Erzengel Michael unsere Seelen wägen. Der Herr ist gütig, aber gerecht! In die eine Waagschale werden unsere guten Taten, in die andere all die anderen gelegt. – Der Zeiger an der Waage der Gerechtigkeit wird uns dann weisen, ob wir des ewigen Lebens teilhaftig werden oder in ewiger Verdammnis Höllenqualen leiden müssen. Vor diesem Richter sind alle gleich ...
- Die Kirchentür wird aufgestoßen. Wilhelm Vohla und sein Sohn August stürmen mit dem Buch und der Waage in die Kirche.*
- Wilhelm Vohla Herr Pfarrer, was aber wird sein, wenn auf der einen Waagschale immer 5 1/2 Dekka fehlen? Wie soll denn da gerecht gewogen und gerichtet werden? In diesem Buch ist aufgeschrieben, wie viel uns seit fünf Generationen von der Gerechtigkeit abgeknapst worden ist. Das ist mehr, als der Riese Bilgan wiegt mitsamt der Keule.
- Pfarrer Wenn aber am Jüngsten Tage der Weltenrichter die Seelen wiegen wird ...
- Es beginnt ein tumultartiges Geraune.*
- Wilhelm Vohla Die Gerechtigkeit des Himmels, das ist eine Sache! Und Recht für arme Leute hier auf Erden eine andere! (Der Tumult wird stärker)
- Pfarrer *übertönt den Tumult*  
... und die Posaune zum Jüngsten Gericht wiederum ertönen wird ...
- Großmutter *erhebt sich und beginnt mit fester, unerschütterlicher Stimme zu singen*  
„Die Sonne der Gerechtigkeit ...“
- Nacheinander erheben sich alle und fallen ein. Der Pfarrer verlässt die Kanzel und verdrückt sich in die Sakristei.*
- Herr Balek *betrifft wütend die Kanzel*  
Wer wagt es zu bezweifeln, dass Baleks Waage richtig geht? Niemand ist je gezwungen worden, seine Kräuter und Pilze auf Baleks Waage zu legen. Wer an der Gerechtigkeit der Baleks Zweifel hat, braucht auch in Zukunft bei uns nicht Lohn für Kräuter oder Pilze fordern. Der soll sich Arbeit

suchen, wo er mag! Will jemand sich beklagen, dass ich ihm Lohn für seine Ware oder Arbeit schuldig blieb?

*Er schaut sich drohend um, alle wenden den Blick ab und starren wie abwesend auf die Erde.*

Wilhelm Vohla Wenn Ihr statt Lohn für gute Arbeit mit Staub und Schwindsucht zahlt, ist das für arme Leute reichlich Lohn. In diesem Buch ist alles aufgezeichnet, was je auf Baleks Waage gewogen wurde. An jedem halben Kilo fehlen fünf und fünfzig Gramm! Wer wissen will, wie viel ihm Herr Balek ... Verzeihung: der edle Herr von Balek zu Bilgan schuldig blieb, der folge mir.

*Das gleiche Lied: „Die Sonne der Gerechtigkeit ...“ wird von allen angestimmt, während die Gemeinde die Kirche verlässt. Herr und Frau Balek sowie Gertrud bleiben in der Kirche zurück.*

Frau Balek Mann, hilf mir, dass ich es verstehe! Kann es denn menschenmöglich sein, dass unsere Waage nicht stimmt? Dann wäre unser Wohlstand, unser Ansehen nur auf Betrug begründet? Das wäre unausdenkbar!

Herr Balek Und wenn's so wäre? – Was ändert das? – Ich werde das Heer des Preußenkönigs rufen, den Aufruhr zu beenden! Komm, Frau, zum Festbankett ins Schloss. Lass Dir die gute Laune durch diese Bagatelle nur nicht nehmen!

*Er bietet seiner Frau den Arm, in den sie sich widerstrebend einhakt. Sie folgt ihrem Manne voller Zwiespalt. Gertrud bleibt etwas zurück, geht dann innerlich sehr verunsichert und nachdenklich ab.*

## 5. Bild: Der Aufbruch

*Vor dem Haus. Frau Brücher packt ein paar Habseligkeiten auf einen Handwagen, die Kinder bringen ihr nacheinander den Hausrat, der auf dem Wagen verstaut wird. Man hört heftige Sturmgeräusche.*

Georg Mutter, wär' es nicht besser, die Reise aufzuschieben, bis es wieder Frühling wird? Kein Hund möchte' bei diesem Wetter vor die Tür.

Franz Du hast es doch gehört, Georg. Der gnädige Herr von Balek mag uns hier nicht länger dulden. Wir müssen heut' noch Haus und Hof verlassen. Doch finden wir im Heimatdorfe unseres Vaters bei unserm Oheim vorerst Unterkunft.

Ludmilla Können wir dann nie mehr nach Haus' zurück?

Mutter Was bin ich froh, dass Eure Großmutter das alles nicht mehr miterleben muss! Als die Soldaten Großvater erschlugen, warf sie mit Löwenmut sich

zwischen die Gewehre und musste, wie so viele andere aus dem Dorf, dafür mit ihrem Leben büßen.

- Franz ... und hat im Sterben noch das Leben mir gerettet, riss mich in ihrem Todeskrampf mit sich zur Erde nieder, sich sterbend an mich klammernd, sonst läg' auch ich erschlagen auf dem harten Acker.
- Georg Stimmt es, dass Gertrud, Baleks treue Magd, verschwunden ist?
- Mutter Man sagt im Dorf, sie habe den Verstand verloren und irrt nun ziellos durch die Wälder. – Die arme Gertrud!
- Franz Ich seh' den Vater kommen! Er trägt den Arm in einer Schlinge. Mutter, ich lauf' ihm schnell entgegen! Auch Hans und Jochen kommen dort mit ihrer Mutter.
- Mutter Dass unsere Nachbarn all' zum Abschiedsagen kommen, tut mir so wohl.
- Frau Weidler trägt einen Korb, der mit einem Handtuch zugedeckt ist, ihre beiden Söhne halten sich zunächst etwas im Hintergrund.*
- Frau Weidler Viel helfen können wir ja nicht, sind selber arme Leut'. Doch kommt's von Herzen! – Gute Zeiten sind dies nicht. In diesem Korb ist etwas für die Reise: Brot und Käse und auch ein Zipfel Wurst. Es wird nicht lange reichen!
- Sie gibt Frau Brücher den Korb.*
- Mutter Gott wird's Euch hoffentlich vergelten, wir könnten's vorerst nicht.
- Hans Vom Wilhelm Vohla sollen wir Euch diesen Schinken bringen!
- Jochen Ausdrücklich lässt er sagen, dass er nicht gestohlen und nicht vom Wildern ist.
- Georg *eil seinem Vater entgegen, der den rechten Arm in einer Schlinge trägt*  
Vater, du bist ja verletzt?
- Vater Mach dir nur keine Sorgen, Junge! Des Preußenkönigs Schergen sind nicht allzu zimperlich! Es ist noch einmal glimpflich abgelaufen. Um unsern Karren aus dem Dreck zu ziehen, reicht mir auch die Linke. Ihr helft doch alle schieben?
- Jeder gibt auf seine Weise seine Zustimmung.*
- Frau Weidler Ein wahres Wunder ist's, dass du noch lebst! Gehorsam ist des Bürgers erste Pflicht! Wer das nicht glauben mag, der kriegt's zu spüren!
- Georg Vater, der König und sein Heer, sind sie denn gar so übermächtig? Gibt's auf der Welt denn keine Macht, die ihnen überlegen ist?

- Vater Keine, so scheint's. Doch wenn ein Mensch in seinem Herzen die Angst vorm Sterben überwindet, nach Wahrheit strebt und nach Gerechtigkeit, so wird er unbesiegbar, nach und nach!
- Frau Weidler Kommt dort nicht wer? Die Haare wirr, vom Sturm zerzaust. Kann das die edle Frau von Balek sein? Sie ist's!
- Frau Balek *tritt, sich ängstlich umsehend, dazu*  
Hier, nehmt den Beutel!
- versucht zuerst Herrn Brücher, dann Frau Brücher einen Geldbeutel aufzunötigen; Frau Brücher nimmt schließlich die Börse widerstrebend an.*
- Nehmt, seid so gut, das bisschen Geld. Beschämt mich nicht mehr, als ich's eh' verdient! 's ist nur ein Pflaster für die ärgste Not. Unrecht und Recht bleiben trotz alledem auf ewig zweierlei.
- flüsternd*  
Niemand darf wissen, dass ich bei euch gewesen bin! – Nicht auszudenken, wenn mein Mann – in dieser Sache ist er ganz verbohr. Ich hoffe sehr, dass ich mit Gottes Hilfe ihm noch zur Wahrheit helfen kann. Dann ...wird alles wieder gut! Er würde es noch nicht verstehen, dass ich euch helfen musste, um ihm treu zu bleiben.  
Lebt wohl!
- entfernt sich.*
- Vater Jetzt wird es aber Zeit! Die Sonne geht in dieser Jahreszeit schon früher unter! Ludmilla, setz' du dich auf den Wagen! Franz und Georg, ihr müsst kräftig schieben, sonst bringen wir den alten Karren nicht über'n Berg.
- Ludmilla Vater, ich möchte' viel lieber schieben helfen!
- Georg Wenn wir mit unsrem Karren durch die Dörfer ziehen, werden die Bauern uns beneiden! „Fahrendes Volk“ werden sie sagen. „Immer unterwegs! Heute hier, morgen dort. So möchte' ich leben!“
- Mutter *heiter*  
Müssen keinem Rechenschaft geben, sind frei! Frei wie die Königs-Adler in den Wolken.
- Vater Und, Kinder, ist's nicht so? Hier zieh'n wir fort, woanders zieh'n wir hin! Verlieren etwas und gewinnen unverhofft, wer weiß wie viel? Gewonnen haben wir schon jetzt! Es werden Zeiten kommen, da wird gerecht gewogen werden überall!
- Der Karren setzt sich in Bewegung. Der Vater zieht, die Kinder schieben, die Mutter geht hinterher und trägt ein Bündel auf dem Rücken, während sie das Lied anstimmen.*



- Gertrud *ruft von weitem*  
Wartet! So wartet doch!
- Franz Vater, Mutter! Seht nur, wer dort kommt! Die gute Gertrud ist's!
- Mutter Was ist mit dir? Haben dich die Baleks fortgejagt?
- Gertrud Wenn es das nur wäre! Auf meinem Weg zu euch kam mir die edle Frau von Balek gerad' entgegen. Sie wartet am Wegkreuz und möchte, dass ich bei ihr bleibe, sie durchs Dorf begleite ...; sie war immer so gut zu mir und ist es noch. Jedoch der Herr von Balek ...
- schauf einem nach dem anderen lange ins Gesicht.*
- ... Betrug vom Anfang bis zum Ende! Was soll ich tun? Wo soll ich hin? Nehmt ihr mich mit? Kann ich meiner Herrschaft weiter dienen, als wäre nichts gewesen? Ich hab' es immer schon gehnt und hätt' es wissen können. Wie steh' ich nun im Dorfe da? Die „gute“ Gertrud, eine Betrügerin – eine betrogene Betrügerin! Ich schäme mich in Grund und Boden. ...Und war so stolz, dass jedermann mich lobte für meine Wiegekunst. Mit Scheuersand und Bürste kann ich die Schand' in diesem Leben mir nicht mehr von der Seele kratzen. Würdet ihr mir denn Glauben schenken, wenn ich euch sagte, ich hätt' von allem nichts gewusst? Wie hätt' ich es denn wissen können? Nein! Keiner würd' es glauben! Die Stimme des Gewissens sagte mir schon lange, dass hier etwas nicht stimmen kann ...
- Vater *zu seiner Familie*  
Der Sturm hat sich gelegt. Wir müssen weiterziehen, es dunkelt schon!
- zu Gertrud*  
Falls du mit uns ins Ungewisse ziehen magst: auf dieser Straße find'st du uns. Geh' immer nur geradeaus! Ade – oder auf Wiedersehen?
- Sie ziehen ab. Gertrud bleibt allein zurück.*
- Gertrud Da ziehen sie und wissen nicht, was sie erwartet. Und all die Erschlagenen, die Toten! Großvater Brücher, seine liebe Frau ... So sinnlos mussten sie ihr Leben lassen. Fünfeinhalb Deka wiegen so viel wie eine Legion. Doch eine Legion – ich bin nicht klug genug, die Logik zu begreifen – eine Legion wiegt – nichts!  
Ich war das Zünglein an der Waage, wog Gramm auf Gramm und merkte nicht, dass 1000 Gramm – so wird's noch lange sein – ein Kilo machen. Und das Zünglein an der Waage? Was wiegt denn das? Fällt denn das Zünglein an der Waage gar nicht ins Gewicht?  
Frau Balek ruft! Soll ich ihr folgen?
- geht in die Richtung*  
... oder mit Brüchers in die Fremde ziehen? Gibt es ein Drittes?

*Sie geht erst in die andere Richtung, dann zur Bühnenmitte und wendet sich unschlüssig und schließlich verzweifelt ans Publikum:*

Kann mir wer raten? Wer? – Fünf Kieselsteine hab' ich zu vergeben!

*Der Vorhang schließt sich, während Gertrud sich zwischen rechts und links nicht entscheiden kann und schließlich mit fragender Gebärde ins Publikum schaut.*

*ENDE*

*Untertitel der Vorlage: „Ein Spiel für die Michaelizeit in fünf Bildern von Michael Schubert. Freie dramatische Bearbeitung nach der gleichnamigen Erzählung Heinrich Bölls anlässlich des zwanzigjährigen Jubiläums der Michael Gemeinschaft Schweigmatt im September 1995 aufgeführt von Schülern der Kaspar-Hauser-Schule und Mitarbeitern der Michael-Gemeinschaft.*